

# Bibelwoche Prediger (1) 1,1-2,11

---

Gemeinde: EFG-O

Datum: 2016

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Altes Testament, Der Prediger

Prediger 1,1

Der *Sohn Davids* auf dem Thron in Jerusalem war Salomo.

Das Buch *Prediger* gehört zu dem, was man *Weisheitsliteratur* nennt. Aber wenn man beschreiben wollte, worum es darin geht, dann wäre das gar nicht so einfach. Das Buch ist ein Mix aus Themen: Mal geht es um Weisheit, dann um Geld oder um Politik, den Tod, Freundschaft, Religion... ganz unterschiedliche Themen werden vermischt... und ganz ehrlich: Ich habe in punkto Struktur keine Idee. Hätte ich gern, habe ich aber nicht!

Dafür weiß ich, was das Buch will: Das Buch *Prediger* will ein ordentliche Prise Realismus ins geistliche Leben bringen.

Es gibt unter Christen eine Menge theologischer Verirrungen. Wir sind als Gemeinden, die den Brüdergemeinden nahestehen, wahrscheinlich nicht so anfällig für das, was man „Wohlstandsevangelium“ nennt. Beim *Wohlstandsevangelium* geht es darum, dass der Prediger das Evangelium etwa so darstellt: „Glaube an Jesus und du wirst reich, glücklich und erfolgreich“. Wer etwas in der Bibel liest – ich empfehle dazu die Apostelgeschichte – wird den Unsinn hinter solchen Versprechungen schnell entdecken.

Aber auch wenn wir für die plumpe Variante eines Wohlstandsevangeliums nicht anfällig sind, dann merke ich doch, dass sich auch unter meinen christlichen Freunden die Idee hält, dass einem Christen, der nur fleißig betet, jede Woche den Gottesdienst besucht und ein gehorsames Leben nach der Bibel führt, irgendwie automatisch alles gelingen muss. Wenn dann die Ehe zerbricht oder man durch eine Psychose lahm gelegt wird, der Partner an Alzheimer erkrankt oder die Arbeitslosigkeit sich nicht auf wundersame Weise Richtung Traumjob auflöst, dann wird schnell gefragt, ob Gott einen Fehler macht. Die Erwartungen ans Leben sind auch unter Christen immens! Kann es im Leben Misserfolg geben, obwohl ich alles richtig mache? Antwort: JA, kann es. Warum? Weil es eben so ist! Woher weißt du das? Weil ich Das Buch *Prediger* gelesen habe.

Ich glaube, das Buch *Prediger* bringt eine ordentliche Prise Realismus ins geistliche Leben und bewahrt uns davor, Glauben mit Magie zu

verwechseln.

Der Gläubige hängt sich an Gott, will Teil von Gottes Geschichte werden und überlässt es doch Gott, diese Geschichte zu gestalten. Wir sind in der Geschichte Gottes keine Roboter und keine Schauspieler, die nur ihre vorherbestimmte Rolle spielen, wir sind Menschen, geschaffen in Gottes Ebenbild, ausgerüstet mit einem freien Willen, mit Kreativität, Intelligenz, Begabungen und von Gott berufen zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort unseren Beitrag zu leisten. Wir wissen nicht, was uns erwartet. Vielleicht sind wir kleine Hannahs, beten und Gott segnet uns mit dem, was wir uns wünschen. Vielleicht sind wir kleine Josias und lösen eine Erweckung aus. Vielleicht sind wir aber auch nur kleine Jeremias und predigen ein Leben lang ohne Erfolg einem Volk, das uns für Spinner hält. Vielleicht sind wir auch kleine Hiobs, verlieren alles und verherrlichen Gott mitten im Leid. Wir können durch Gebet und kluge Lebensentscheidungen unser Leben modulieren, aber wir können mit noch so viel Wissen unser natürliches Leben nicht aus der Gefahrenzone des Schicksals herausmanövrieren. Und damit kommen wir zu einem zentralen Begriff im Buch Prediger:

Prediger 1,2

Was ist „Nichtigkeit“?

Folgt man dem Begriff im AT, dann steht *Nichtigkeit* für das, was keine Substanz hat (Psalm 144,4 „Hauch“; Psalm 21,6 „verwehender Dunst“), aber auch für Dinge, die mich verführen (Jeremia 16,19 für Götzen), die mich nicht wirklich zufrieden stellen können.

Lasst mich dazu einen Vers aus dem NT vorlesen<sup>1</sup>.

Römer 8,20

Paulus beschreibt den Zustand der Schöpfung nach dem Sündenfall. Aus einer Welt, die für den Menschen gemacht war, deren Auftrag es war, eine Bühne für das schöpferische Gestalten des Menschen zu sein, ein Ort des Genusses, der Begegnung mit Gott, der puren Freude und Anbetung, wurde ein Ort voll von Leid, Tod, Gottvergessenheit, Schmerz, Krieg, Angst, Hass, Streit, Bitterkeit und Menschenverachtung.

*Nichtigkeit* steht für das, was diese Welt auszeichnet. Für das Frustpotential der menschlichen Existenz, für die Unmöglichkeit, meinem natürlichen Leben von mir aus – indem ich mich anstrengte, nachdenke, plane oder genieße – einen bleibenden Wert zu geben. Ich komme, ich gehe, und so sehr ich mich auch mühe – seien wir doch ehrlich – es bleibt nichts zurück!

---

<sup>1</sup> In der LXX ist das Wort für *Nichtigkeit* mit dem griechischen Wort, das Paulus in Römer 8,20 benutzt, übersetzt. Die Gleichsetzung ist also inhaltlich und sprachlich in Ordnung.

### Prediger 1,3

„unter der Sonne“ steht als Begriff für das Leben auf dieser Erde. Welchen Nettogewinn, haben wir am Ende unseres biologischen Lebens vorzuweisen? Inwiefern macht es einen Unterschied auf dieser Erde, ob es uns gab? Was lassen wir zurück und können stolz darauf sein?

Wichtig: Der Fokus des Buches *Prediger* ist die Diesseitigkeit. Natürlich verspricht uns Jesus eine Belohnung für unsere Treue und unsere Mühe für das Reich Gottes. Aber darum geht es Salomo nicht. Der Nichtigkeit, von der Salomo spricht, entflieht auch der Gläubige, der zuerst nach Gottes Reich trachtet nicht. Selbst wenn er glaubt und seinen Glauben an seine Kinder weitergibt, so kann es doch sein, dass seine Enkel nicht mehr an Gott glauben. Wir hinterlassen selbst als Gläubige keine „ewigen Werte“. In uns steckt die Sehnsucht danach, etwas wirklich Bedeutungsvolles zu tun, etwas zu schaffen, das die Welt auf immer prägt und zum Guten verändert... nur das gelingt uns nicht. Es gibt keinen bleibenden Wert, in dem was der Mensch tut, keinen echten „Gewinn“. Und das ist zutiefst tragisch!

### Prediger 1,4

„in Ewigkeit“ besser: *bleibt immer dieselbe, ändert sich nicht*

Salomo vergleicht den Wechsel der Generationen mit der Unveränderlichkeit der Natur.

Natürlich können wir die Welt abholzen, die Meere mit Plastikmüll füllen oder das Ozonloch noch ein bisschen vergrößern, aber der Planet Erde läuft trotzdem weiter auf seiner Bahn. Wir sind wie Ameisen auf einem Felsen. Wir hinterlassen keine Spuren. Eine Generation kommt, eine andere geht... oder kennst du noch das Geburtsjahr deiner Urgroßmutter oder den Beruf deines Urgroßvaters? Natürlich nicht! Sie sind weg. Sie spielen für dich keinerlei Rolle!

### Prediger 1,5

Die Sonne zieht ihre Bahnen, sie geht im Osten auf, sie geht im Westen unter...

### Prediger 1,6

Der Wind weht nach Süden, dreht, und weht wieder nach Norden...

### Prediger 1,7

Die Flüsse fließen ins Meer und ohne dass der Prediger das Warum versteht, weiß er, dass für die Flüsse gelten muss, was für die Sonne und den Wind gilt. Es muss einen Zyklus geben, denn das Meer wird nicht voll, der Meeresspiegel steigt nicht an.

Prediger 1,8a *Alle Dinge sind beschwerlich*, statt „alle Worte mühen sich ab“.

Das ist das Fazit zu Prediger 1,3-7. Die Heiterkeit des Paradieses ist weg. Überall nur Mühe.

Alles ist im Fluss und wir sind mitten drin. Die Natur nimmt ihren Lauf und wir können daran nichts ändern, wir können nur feststellen, dass es wohl das Beste ist, gar nichts zu sagen.

Prediger 1,8b *Nichts vermag ein Mensch zu sagen.*

Natürlich können Menschen reden. Manchen Menschen schnattern dir das Ohr ab. Aber die Geschichte Gottes, das Leben als Ganzes, davon haben wir keine Ahnung. Nicht einmal die Weisesten unter uns! (Prediger 8,16-9,1). Das Geheimnis hinter dem Leben, warum die Dinge genau so sind, wie sie sind, und warum sie sich so entwickeln, wie sie sich entwickeln – geopolitisch, aber auch ganz persönlich – das erfassen wir nicht. Das können wir nicht erklären, kaum beeinflussen und noch weniger kontrollieren. Das Leben mit seinem Kommen und Gehen der Generationen wird für immer ein Rätsel bleiben. Und so wie die Sprache versagt, versagen auch das Schauen und das Hören. Sie bringen uns nicht ans Ziel.

Prediger 1,8c *Das Auge wird nicht satt zu sehen und das Ohr nicht voll vom Hören.*

Wir kommen nie dahin, dass wir sagen könnten: Es ist genug! In uns steckt die Sehnsucht nach mehr, nach Ewigkeit, nach einem Leben, das in die Frustration, in die Nichtigkeit, in die Sinnlosigkeit des Lebens eingreift, aber egal was wir tun, wir sind von vorne herein zum Scheitern verurteilt. Der Tod und die Unveränderlichkeit der Naturabläufe machen uns einen Strich durch die Rechnung. Wir werden nichts ändern und man wird uns vergessen. Wir sind tatsächlich nur ein Hauch... kurz sichtbar und dann weg!

Prediger 1,9-11

Prediger 10a:besser: *Da gibt es ein Wort (i.S.v. Formulierung) das besagt: ...*

Aber was ist mit Autos, Internet, Handys? Die sind doch neu? Die Tatsache, dass wir Erfindungen machen oder uns an ein paar alte Namen wie Cäsar, Alexander der Große oder Richard Löwenherz erinnern, streicht die Aussage von Prediger 1,9-11 nicht durch. Die fundamentalen Ereignisse des Lebens bleiben alle gleich. Geburt – Heirat – Kinder kriegen – Arbeiten gehen – krank werden – sterben... ja es mag sein, dass wir schneller reisen, bequemer an Informationen herankommen oder über weite Strecken miteinander kommunizieren können, aber Reisen, forschen, sich unterhalten bleibt immer gleich. Und immer noch geht die Sonne auf und unter, die Winde wehen, die Flüsse fließen. Immer noch strecken sich Menschen nach ewigem Ruhm, nach Macht oder Glück aus. Es ist ein großes Rad, das sich dreht. Ein Mensch kommt, ein anderer geht und beide werden

vergessen. Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Die Probleme des 21. Jahrhunderts sind dieselben wie die Problem zur Zeit Jesu. Mag sein, dass eine Kalaschnikow an die Stelle eines Schwertes tritt, ändert aber wenig!

Dieses Leben kann doch nicht alles sein, einfach kommen – gehen – vergessen werden. Schnell stellt sich der Gedanke ein: Vielleicht müssen wir nur ein bisschen mehr nachdenken, ein bisschen aktiver werden oder mehr investieren... Salomo hat das probiert und nimmt uns auf seine Reise mit.

Prediger 1,12.13

Salomo, der zu seiner Zeit weiseste Mensch, nennt es ein „übles Geschäft“, ein lausiger Job, über die Welt und ihre Zusammenhänge nachdenken zu müssen. Warum?

Prediger 1,14

Alles, was Menschen tun, ist *Nichtigkeit* und ein *Haschen nach Wind*. Es ist dazu verdammt, zu verschwinden. Es bleibt nicht. Nichts. Es ist wie Wind fangen. Man kann es nicht und könnte man es, hätte man nichts in der Hand. Warum?

Prediger 1,15

Du schaust dir die Fakten des Lebens an und stellst fest: Manches ist „krumm“. Es passt einfach nicht. Es ist nicht stimmig. Du kennst das Problem, aber nicht die Lösung. Und du kommst auch nicht darauf. Auch nicht, wenn du dich mit aller Weisheit anstrengst. U.a. deshalb nicht, weil dir Informationen fehlen: *Fehlendes kann nicht gezählt werden*. Manche Probleme kann man nicht lösen und an bestimmte Informationen kommen wir einfach nicht ran. Da kannst du nachdenken und weise sein, wie du willst.

Prediger 1,16

Das zum Einwand, dass Salomo sich vielleicht nicht genug angestrengt hat. Er ist sogar einen Schritt weiter gegangen:

Prediger 1,17

Salomo hat auch die Dummheit und die Narrheit des Lebens unter die Lupe genommen. Er weiß, wie man sich richtig verhält und wohin es führt, wenn man als beratungsresistenter, eingebildeter Narr durchs Leben geht. Aber auch das hat ihn nicht weiter gebracht.

Natürlich hat es Vorteile, wenn man klug ist. Wir werden uns das in der nächsten Predigt kurz anschauen, aber was nutzt es, den richtigen Weg zu wissen, wenn das Leben selbst nicht fair und nicht vorhersehbar ist? Alles Wissen ist hilflos gegenüber der grundsätzlichen Nichtigkeit des Universums. Wir können uns in einer gefallenen Welt nicht unser eigenes,

kleines Paradies aufrichten. Wir können uns gegen die Wechselfälle des Schicksals nicht immunisieren. Und es ist schlimmer:

Prediger 1,18

Wer viel weiß, der hat viel, was ihn bekümmert.

Ich liebe das Hohelied. Ein anderes, alttestamentliches Buch von Salomo zum Thema Ehe. Genau gesagt geht es um die Geheimnisse einer bis ins Alter leidenschaftlichen Ehe. Ich habe es bestimmt schon ein halbes Dutzend Mal durchgepredigt, darüber einen Kommentar mit Ehekurs geschrieben und weiß aus der Erfahrung meiner eigenen Ehe, dass Salomos Tipps Gold wert sind. Aber wisst ihr was: Je mehr ich verstehe, wie man eine gute, glückliche, leidenschaftliche Ehe führt, desto mehr leide ich unter Ehen, von denen ich weiß, dass sie nicht glücklich sind, weil es ihnen an Bewunderung und Zärtlichkeit fehlt. *Wer Erkenntnis mehrt, mehrt den Kummer.*

O.k. Wenn Weisheit, Wissen, Knowhow und Erkenntnis nicht der Schlüssel sind, um hinter die Geheimnisse des Lebens zu kommen, dann vielleicht Genuss. Vielleicht besteht der eigentliche Sinn des Lebens darin, schöne Dinge zu genießen.

Prediger 2,1

Irgendwie fies, dass er schon am Anfang spoilert. *Auch das ist Nichtigkeit.*

Genuss ist nicht böse. Das werden wir im Buch Prediger noch lernen. Gute Dinge genießen ist eine Gabe Gottes. Aber wenn du denkst, dass du deinem Leben durch Genuss – egal ob Alkohol, kreative Projekte, Kapital, Musik, Spaß... einen bleibenden Sinn geben kannst, dann irrst du dich. Für den Moment ist Genuss etwas Gutes. Und ich bin davon überzeugt, dass unsere Seele ein Verlangen nach guten Dingen hat, das wir stillen sollten. Nicht umsonst gibt es im AT das Gebot, dass die Israeliten den 10.ten Teil ihres Einkommens nehmen und in Jerusalem feiern sollten.

5Mose 14,26: *Und gib das Geld für alles, was deine Seele begehrt, für Rinder und Schafe, für Wein und Rauschtrank und für alles, was deine Seele wünscht! Und iss dort vor dem HERRN, deinem Gott, und freue dich, du und dein Haus!*

Genuss ist nichts Böses, aber er taugt nicht als Lebenssinn.

Prediger 2,2

Antwort: nichts. Lachen ist nicht böse, aber „don't worry be happy“ ist keine Antwort auf die Grundfragen des Lebens. Vielleicht Alkohol?

Prediger 2,3

Salomo hat sich nicht besoffen. Dass Koma-Saufen unweise ist, dafür brauchen wir keinen Prediger!

Er wollte wissen, ob ein kluger Umgang mit Genussmitteln eine Lösung darstellt um die Leere des Lebens im Angesicht des Todes (*die Zahl ihrer Lebenstage*) zu füllen. Und er muss feststellen: nein. Ein Leben, dass sich wesentlich um Grillparties, Zigarrenabende, Mountainbiken oder Shoppingtouren dreht, macht mich nicht zufrieden. Es gibt mir für einen Moment einen Kick, aber meine Seele sehnt sich nach mehr. Ich bin für eine andere Welt gemacht, in der nicht Tod, Traurigkeit, Weinen und Schmerz das letzte Wort haben. Ich will mehr.

Also vielleicht muss ich mich ein wenig mehr selbst verwirklichen?

Prediger 2,4-6

Hört ihr den Refrain? *Ich... mir.*

Prediger 2,4-6

Das ist das „Evangelium der Selbstverwirklichung“. Leben wird sinnvoll und ist weniger frustrierend, wenn wir das kreative Potential in uns erkennen und entfalten. Große Gärten waren zur Zeit Salomos der Stolz der Könige. Wer sich ein bisschen mit den sieben Weltwundern der Antike beschäftigt hat, der kennt vielleicht die „Hängenden Gärten von Babylon“.

Prediger 2,7

Salomo war im wahrsten Sinn des Wortes ein Großgrundbesitzer.

Prediger 2,8

Reichtum, ein Privatchor und Sex. Man kann ihm wirklich nicht vorwerfen, auf seiner Suche nach Erfüllung nicht alles ausprobiert zu haben.

Umso ernüchternder sein Fazit:

Prediger 2,9

Salomo ist es wichtig zu betonen, dass er bei allem Genuss immer seine Weisheit behielt. Er wurde nicht einfach zum Spielball seiner Triebe. Er hat nicht drauf los gesündigt und dann festgestellt, dass Sünde keine Erfüllung bringt.

Prediger 2,10

Jetzt wird es spannend! Salomos Herz hatte Freude beim Anlegen von Gärten, bei den Musikaufführungen, beim Trinken, beim Reichwerden und natürlich auch in der Gemeinschaft mit seinen Frauen. An dieser Freude ist nichts Verwerfliches. Vielleicht hat er ein wenig übertrieben, aber – hey – das ist eben Salomo. Wenn ausprobieren, dann richtig.

Aber seht ihr, was hier steht: *und DAS war mein Teil von all meiner Mühe.* Salomo freut sich an der Freude, aber er erkennt auch, dass alles Streben nach Selbstverwirklichung oder Genuss zwar einen Moment der Freude enthält... wenn ich mit meiner Frau italienisch Essen gehe, dann freue ich

mich in dem Moment, wenn der Ober das Vitello Tonnato bringt... ich liebe Vitello Tonato!... diese Freude ist real und sie ist gut. An der Freude selbst ist nichts falsch, nur es gibt auch nicht mehr. Es gibt diesen Moment der Freude, des Genusses, wenn man sich glücklich zurück lehnt, in die Augen seiner Frau schaut, zum Brotkorb greift und das frische Baguette in die Tunfisch-Kapersoße tunkt. Herrlich! Das ist etwas, wofür ich Gott danken kann und soll. Sein Geschenk an mich. Ein Moment echter Freude. Aber das war es dann auch.

Prediger 2,10.11

Salomo wirft einen zweiten Blick auf seine Bauwerke, seine Firmen (Herden), seine Angestellten, seine Aktienpakte, seine Musikproduktionen und seinen Harem. Und sein Fazit ist ernüchternd: *siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind.*

Die Freude des Augenblicks war nicht mehr als eine Freude des Augenblicks.